



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

312 (9.7.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101778)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich,
Einschl. d. Post, incl. Post-
ausschlag 84. 242 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pf.
Nur Sonntag-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Post od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Zeilen-Zeile . . . 60

(Wärbische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gesehenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.
Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 318
Büro: Nr. 315

Nr. 512.

Donnerstag, 9. Juli 1905.

(Abendblatt.)

Der Fall Hüffener und die öffentliche Meinung.

Wie vorauszusehen war, hat das Urteil gegen Hüffener in der Berufungsinstanz allgemeine Verwunderung, Mißtrauen und sogar Verbitterung hervorgerufen. Als die erste Instanz den Führer Hüffener zu einer vierjährigen Gefängnisstrafe — die Degradation war in dieser Strafe inbegriffen — verurteilt hatte, da mochten sich überall Stimmen geltend, und nicht zuletzt im bürgerlichen Lager, welche das Urteil als auffallend mild fanden, jedoch beruhigte man sich einigermaßen, einestheils weil Hüffener aus der Marine ausgestoßen war, anderenteils erhoffte man von der bevorstehenden Revisionsverhandlung eine schärfere Verurteilung der Offener Bluttat. Die Revision war sowohl vom Gerichtsherrn als vom Verteidiger Hüffeners eingeleitet worden, von diesem, um die entehrende Strafe von seinem Klienten abzumenden, von jenem, um eine höhere Strafausmessung herbeizuführen. Der Vertreter der Anklage beantragte in der Revisionsverhandlung 6 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre 7 Tage Festungshaft. Die Urteilsbegründung ist bekannt; das Oberkriegsgericht erachtete es für genügend, die Bluttat durch eine ehrenvolle Haft verbühen zu lassen, sobald der Täter auch nach Verbüßung der Strafe der Marine angehören kann. Mit diesem Urteil steht die öffentliche Meinung in schroffem Gegensatz, für deren Verbüßung es nur ein Mittel gibt: die Aufhebung des oberkriegsgerichtlichen Spruches durch das Reichsmilitärgericht. Die Entrüstung aller Bevölkerungsklassen spricht am deutlichsten aus den Äußerungen der Blätter, welche stets einen militärfeindlichen Standpunkt vertreten haben. So schreibt der „Hannov. Courier“:

Der Vertreter der Anklage hatte nach diesmal 6 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre 7 Tage Festungshaft beantragt; er gab, sehr im Gegensatz zu der nachherigen Urteilsbegründung, der Ansicht Ausdruck, die diesmalige Verurteilung sei noch viel ungünstiger für den Angeklagten ausgefallen als die erste; sein Verbrechen grenze hart an Todtschlag. So ungefähr lautet auch das Urteil der öffentlichen Meinung, das durch Rücksichten auf die militärische Disziplin vielleicht zu mildern, aber sicher nicht in der Weise aus der Welt zu schaffen ist, wie es der oberkriegsgerichtliche Hof beliebt hat. Und der Haltung des kaiserlichen Hofes mit der Hoffnung, daß der Kaiser Hüffener auch noch die letzte Instanz beschäftigen wird. Mühe es nicht dazu, — würde das geringe Urteil alsbald rechtskräftig und durch eine Verurteilung zu la Botschäfer bittler noch weiter hinfallig gemacht — in solchen Fällen, den wir bis auf Weiteres ungenügend halten, hätte die Marine sich selbst verurteilt und die vollstreckte Waffe unserer Landesverteidigung einem unaussprechlichen Entkräftungshum preisgegeben, der sie schwerer schädigen müßte. Es wäre nicht abzusehen, wie die Kreise und Parteien, die mit nationaler Überzeugung und patriotischem Schutze für Heer und Flotte und für ihren bewährten Geist gegen die Anfeindungen eines staatsfeindlichen Radikalismus eingetreten sind, diesen Vertheilungskampf auch in dem vorliegenden Fall fortzuführen vermöchten. Vor den Wahlen — so viel steht fest — hätte das neue Urteil nicht gefällt werden dürfen. Es hätte einige weitere Duzend sozialdemokratische Wahlsiege gezeitigt.

Weit schärfer urteilt die „Rhein. Westf. Zeitg.“ über das zweite Urteil in der Affaire Hüffener, wenn sie sagt:

Das in Kiel gesprochene Urteil im zweiten Hüffener-Prozess wird nicht nur in Effen, nein, im ganzen Deutschen Reich ein Echo

wirken des Erkennens, des Unwillens. Man ist wie aus den Wolken gefallen. In dem ersten Urteil war die ungeliebte That als Rohheitsdelikt gebrandmarkt, den Täter trotz die nach seiner Charakterveranlagung für ihn so besonders empfindliche Strafe, daß es aus war mit den Führerüberlebens und seiner Offizierslaufbahn, aus zu für allemal. Und nun? Statt der Gefängnisstrafe — vergnügte Festungshaft, die weiter nicht viel Unannehmlichkeiten mit sich bringt, als daß sie — ein ziemlich theurer Spaß ist. Nach einem Jahr und 10 Monaten wird der „Führer zur See“ Hüffener, wenn er nicht schon vorher begnadigt ist, die Festung verlassen; nicht steht ihm formal im Wege, nun weiter zu dienen, nicht steht ihm formal im Wege, Offizier zu werden. Die ohnehin in fast allen Bevölkerungskreisen vorhandene Ersitterung auf Angehörigen eines so über Erwartendes milden Urtheils neue Nahrung erhalten. Das hat sich bei dem Bekanntwerden des Urtheils in Effen schon gezeigt. Das Empfinden weite Kreise ist durch das Urteil an der Verhandlung tief verletzt — das stellen wir zunächst hier fest — es ist auch da verletzt, wo man unserer Wehrkraft zu Grunde und zur See in der denkbar kürzesten und opferbereitesten Weise gegenübersteht. Gerade, wo ein Freund unserer Armee und Marine ist, muß es tief bedauern, wenn durch ein militärgerichtliches mehr als mildes Urteil erhöhte Mißstimmung herbeigeführt wird in weite Kreise des deutschen Volkes. Und wie bedrückt sich das in Kiel gesprochene Urteil mit der Stellungnahme des Staatssekretärs v. Tirpitz in der Reichstagsdebatte vom 24. April zu der „so ungelieblichen That“? In der Affaire Hüffener ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Wenn es nicht durch Berufung des Gerichtsherrn zu einer nochmaligen Revision kommt vor dem Reichsmilitärgericht, wird ohne Frage der deutsche Reichstag noch einmal in der Hüffener-Affaire mit Herrn von Tirpitz rathen.

Der „Hamb. Correspond.“ äußert sich in ähnlicher Weise, er schreibt u. A.:

Das nun das Oberkriegsgericht dieselbe That, für die der Vertreter der Anklage wiederum sechs Jahre Zuchthaus und schimpfliche Ausstoßung aus der Marine beantragt, mit zweijähriger Festungshaft entsprechend gelind erachtet, mit einer Strafe also, die den Verurteilten nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge in einem Jahre nicht nur der Freiheit, sondern vermutlich auch seiner Offizierslaufbahn zurückgeben wird, das wirkt allerdings verblüffend. Zunächst wegen des ungetreuen Gegenjages in der Beurteilung einer und derselben That, den es innerhalb des Marineoffizierskreises erkennen läßt, sobald aber und hauptsächlich deshalb, weil es das Härte und unerbittliche Ergebnis mildernd, das die beiden Prozesse gehabt haben, nämlich, daß der Angeklagte einen Charakter gezeigt hat, der ihn zum Vorgesetzten absolut unbrauchbar macht. Jetzt ist der ganze erzieherische Werth des rechtsgerichtlichen Entscheidens gegen die Offener Bluttat vernichtet und die Rechtsprechung der Marine befindet sich in schroffem Gegensatz zu dem Rechtsbewußtsein der weitesten Kreise des deutschen Volkes. Während die Reichstagsdebatten morgen statt, so mühte es wohl sein, daß die Sozialdemokratie noch eine halbe Million Stimmen mehr erhalten würde.

Die „Straßb. Post“ veröffentlicht das Urteil mit nachfolgender Bemerkung:

Viele Tausend Stimmen wird dieses Urteil der Sozialdemokratie jedenfalls eintragen, selbst wenn die nächste Reichstagswahl erst nach 5 Jahren stattfinden sollte! Wenn sie gleich stattfände, so würde es der Sozialdemokratie einen ganz erheblichen Gewinn bereiten!

Bon den weiter links stehenden Blättern schrieb die „Frankfurter Zeitung“ am Tage nach Bekanntwerden des Urtheils:

Die zur Seite steht Maria Stranska, die unerschrockene Kämpferin für die Rechte der Frauen im Allgemeinen, der Lehrerin im Besonderen. Tochter eines preussischen Officiers, verlangte diese Spandauer Volksschullehrerin keinen Augenblick das Soldatenbild. Dem radikalsten Flügel angehörend, vertritt sie ihre Ideen mit einseitiger Häßlichkeit, ist aber als Rednerin oft von überraschender Wirkung. Das Frauenstimmrecht erscheint ihr als die natürlichste Sache der Welt.

Nach neben Anita Augsburg steht eine jüngere Kraft, Luda Guksa-Hermann: die Hamburger Patrizierstochter legte ihre soziale Wirkensweise auf dem Wohlfahrtsgebiet. Sie unterließ in ihrem Hause einen Kinderhort, eine Volkshochschule, Klubräume für landwirthschaftliche Angehörige u. s. w. Später wandte sie sich mehr propagandistischer Thätigkeit zu und gründete in Hamburg einen Verein „Frauenwohl“, einen „Zweigerin der Internationalen Föderation“ und die Organisation der Handelsgewerbetellen „Industrieta“. In Verbindung mit der „Industrieta“ richtete sie eine sehr leistungsfähige Handelsschule ein, und im Anschluß an den „Verein Frauenwohl“ Hamburg eine Reformerschule für Mädchen und Knaben mit humanistischen Oberklassen. Durch Anita Augsburg kam sie in die Politik; sie ist die zweite Vorsitzende des deutschen Vereins für Frauenstimmrecht. Auch an den Stimmrechtsdebatten nimmt L. G. Hermann regen Anteil und ist bei den auf diesem Gebiete herrschenden Meinungen den Redenden ihrer Vaterstadt eine unerschrockene, wenn auch oft unbenommene Mahnerin.

Ebenfalls radikale Frauenstimmrechtlerin, wenn auch einer ganz anderen Parteigruppe angehörend, ist Frau Marie Stritz. Diese lebenswürdige Dresdnerin gründete eine Zeitung der Frauen an, die sie sich mit dem Vorkämpfer Stritz vermaählte. Anfangs nur sorgsame Hausfrau und Mutter, trieb sie lebhaftes soziales Empfinden für die Frauenbewegung. Gelegentlich eines Vortrages im Jahre 1891 wurde ihr großes rednerisches Talent entdeckt, das sie seitdem als Wanderehrerin in den Dienst der Frauenemancipation stellte. Frau Stritz besitzt die Fähigkeit, die schärfsten Angriffe an die lebenswürdige Form zu kleiden, so daß auch die Gegner sich des sympathischen Eindrucks nicht erwehren können, und ihren Beweis-

Die milde Beurteilung der Offener Bluttat zeigt sich den vielen militärgerichtlichen Urtheilen der Soldatenmordhandlungen an, die auch durch ihre Milde aufgefallen sind. Hier tritt besonders stark die verschiedenartige Bewertung des Verbrechens zu Tage, je nachdem es sich um Unteroffiziere oder um Vorgesetzte handelt. Die schlimmsten und ehrenrührigsten Verbrechen von Soldaten, Stöße, Ohrfeigen, Prügel u. s. w., haben für den Weinger nur geringe Strafen zur Folge; nicht Offizier aber nur die Möglichkeit, daß ihm von einem Unteroffizier etwas zu Rede gesprochen könnte und nicht der Weiber und Hühner ohne Aufwendung von besonderem Mutz nicht dann wird ihm die Wahrung seiner Ehre gut gehalten, und erfreut sich der honorarigen Haft. Es kann nicht ausbleiben, daß daraus von vielen Seiten Schlußfolgerungen über die Rechtspflege gezogen werden, welche kein rechtliches Vertrauen aufkommen lassen. Es muß schon ein sehr großer Lächer Wandel geschaffen werden, wenn darin eine Besserung eintreten soll.

Das „Berl. Tagebl.“ knüpft folgende Betrachtungen an das Urteil:

Hüffener wird sich auf der Festung aller der Annehmlichkeiten zu erfreuen haben, die mit der Abführung einer „ehrenvollen“ Haft verbunden zu sein pflegen. Hüffener wird mit seinen Standesgenossen als Weicher unter Gleichen verleben dürfen. Ja selbst wenn einer oder der andere unter den Offizieren in dem stillen Ozeanstümmlein ganz anders über einen Todtschläger und dessen persönliche Ehrenhaftigkeit urtheilen sollte, er müßte Hüffener gegenüber mit dieser Ansicht sehr zurückhalten sein, er müßte den „Stameraden“ bei Gelegenheit die Hand reichen, den Gruß mit dem geziemenden Höflichkeit erwidern. Kurz, er müßte ihn als eine „Gentleman“ behandeln, dessen Ehre unbedenklich ist. Da und nichts anderes bedeutet das von dem Oberkriegsgericht gefällte Urteil; das und nichts anderes sind die Folgerungen, die sich aus ihm ganz von selbst ergeben. Aber jeder auch nach dem militärischen Ehrbegriff handhabende und empfindende deutsche Bürger ist nicht der Pflichter, das von dem Oberkriegsgericht gefällte Urteil für sein Verloren anzunehmen, jene oben angedeuteten Folgerungen auf sein Verloren zu beziehen und den Führer Hüffener für einen in seine Ehre völlig intakt geliebten Mann zu erklären. Aber unsere bürgerlichen Gewissen steht seinem Recht keine militärische Pflicht, auch dem höchsten nicht, irgend eine Waage zu. Das bürgerliche Gewissen des germanischen deutschen Volkes steht aber mit diesem oberkriegsgerichtlichen Urtheile in dem denkbar schroffsten, ja in einem ganz unversöhnlichen Gegensatz.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Juli 1905.

Vom Bund der Landwirthe.

Daß Zweifel an der angeblichen Mittelstandsfreundlichkeit des Bundes der Landwirthe berechtigt sind, wird jetzt von einem der Angehörigen des Bundes bestätigt. Ein Agitator des Bundes hat sich genöthigt gesehen, dröhnlich seine Stellung zu kündigen und diesen Schritt der „Bresl. Zeitung“ zufolge schriftlich, wie folgt, begründet:

In den engeren Vorstand des Bundes der Landwirthe, Berlin. Im Anschluß an die heute an Sie abgegangene Rundung habe ich gehört mit, daß ich nach reichlicher Ueberlegung diesen Schritt thun müßte, da durch die Art und Weise des Vorgehens einiger meiner Vorgesetzten ich es mit meinem Gewissen nicht mehr vereinbaren konnte, der bisher vertretenen Sache auch weiterhin zu dienen. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß verschiedene Handlungen

gründen ein williges Ohr finden. Marie Stritz Hauptwerk ist die Förderung des Rechtschutzes. Sie gründete 1894 den ersten Rechtschutzbund in Dresden und regte in vielen anderen Städten die Einrichtung von Rechtschutzbüros für Frauen an. Seit dem Rücktritt von Auguste Schmidt 1898 ist Marie Stritz Vorsitzende des „Bundes deutscher Frauen-Vereine“, der größten Frauenorganisation Deutschlands.

Zu den propagandistischen Frauen gehört auch Frau Frieda Koenig, die Führerin der hessischen Frauenbewegung. Ursprünglich zu künstlerischen und literarischen Studien nach München gekommen, ward sie durch Anita Augsburg zum Eintritt in die Frauenbewegung veranlaßt. Sie gründete den „Verein für Frauen-Interessen“ in München, an den sich bald Zweigvereine in den größeren Städten Bayerns schlossen. Durch planmäßige Agitation, durch Vorträge und Diskussionsabende suchte der Verein für Fraueninteressen das ganze Gebiet der Frauenbewegung der Frauen zu erschließen, was in einem so überwiegend katholischen Lande besondere Schwierigkeiten hat.

Dr. jur. Marie Raichle widmet ihr Leben der Ausbreitung der Rechtskenntnis unter den Frauen, weil Kenntnis des Rechts der beste Rechtschutz ist. Sie fördert Rechtsbelehrung in der Schule und Fortbildungsschule. Um solche Rechtsbelehrung ertheilen zu können, studierte Marie Raichle noch in vorgeschrittenen Jahren Jurisprudenz und gründete nach ihrer Promotion die „Centralstelle für Rechtschutz in Berlin“, der die meisten der 35 deutschen Rechtschutzbüros für Frauen angegliedert sind und die Vorbild für gleiche Einrichtungen des Auslandes wurde. Von 1900—1902 gab sie die „Zeitschrift für Rechtskunde“ heraus und redigiert jetzt den juristischen Theil der deutschen Frauen-Rundschau.

Die Studienfrage ist das Lebensgebiet der nächsten drei Frauen. Helene Lange's Rome ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt geworden durch ihre Arbeit für Reform der weiblichen Bildung. Den Grund dazu legte sie in ihrer Vorklasse: „Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung“, welche die Diskussion über diese Frage in die weitesten Kreise trug und die Lehrerinnen veranlaßte, sich unter Führung von Helene Lange, Marie Cooper-

Beiträge zur Frauenfrage.

Von den Führerinnen der deutschen Frauenbewegung.

Die illustrierte Halbwochen-Chronik des Berliner Tagesblattes „Der Welt-Spiegel“ brachte vor wenigen Tagen einen ausgezeichneten Ueberblick der Führerinnen der deutschen Frauenbewegung aus der Feder seiner bewährten Mitarbeiterin Anna Polthorn. Die Obeliskität, mit der Frau Polthorn die einzelnen Persönlichkeiten beleuchtet, veranlaßt uns, die Arbeit ausgangsweise zu bringen.

Am meisten sichtbar ist die Stellung der propagandistischen Frauen, aus denen sich neuerdings die Politikerinnen entwickelt haben. Eine vielseitig veranlagte Natur ist Dr. Anita Augsburg, die Begründerin des „Deutschen Vereins für Frauenstimmrecht“. Die Entwicklungsgang begann mit der Kunst, Malerei, Schauspieltum, Photographie lösten einander ab. Nach ihrem Eintritt in die Frauenbewegung war es besonders der Rechtsstandpunkt, der sie fesselte und diese insulphische Natur veranlaßte, Auto zu studieren. Noch mitten aus ihren Studien heraus betheiligte sie sich durch zahlreiche, in ganz Deutschland gehaltenen Vorträge an dem energischen Protest der Frauen gegen ihre ungünstige Stellung im neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. 1897 machte sie in Jülich den Dr. jur. Gleichnam als letzte Konsequenz wandte sie sich neuerdings der Politik zu, begründete den „Deutschen Verein für Frauenstimmrecht“ und betheiligte sich bereits kräftig an den Vorbereitungen für die Reichstagswahlen.

Ihr eng verbündet, auch in ihrem organisatorischen Talent wie in ihrer geistlichen Arbeit verbandt, erscheint Frau Minna Bauer, die Begründerin des Vereins „Frauenwohl“ Berlin und mancher gleichnamigen Vereine in den Provinzstädten, die sich neuerdings mit ähnlich gerichteten zum „Bunde fortschrittlicher Frauenvereine“ zusammenschließen haben. In Gemeinschaft mit Julius Reyer begründete sie auch den schnell empfindlichen „Männlichen Hilfsverein für weibliche Angestellte“ in Berlin und regte verschiedene andere Organisationen an. In der seit 1895 von ihr herausgegebenen Zeitschrift „Die Frauenbewegung“ tritt Minna Bauer durchaus die radikale Seite der Frauenbewegung.

Disquisitionen.

Table with columns for 'Pfundbriefe', 'Kredit-Disquisitionen', and 'Kauf-Disquisitionen'. Lists various financial instruments and their values.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 9. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest, doch der Verkehr sehr schleppend.

Schluss-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Wechsel.

Table showing exchange rates for various locations like London, Hamburg, and Berlin.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing government securities such as Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies like Siemens, Maschinenbau, and others.

Verkehrs-Aktien.

Table listing shares of transportation companies like Deutsche Reichsbahn.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies like Norddeutscher Lloyd, Deutsche Dampfschiffahrt.

Pfundbriefe, Prioritäts-Disquisitionen.

Table listing various financial instruments and their values.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance shares like Deutsche Reichsbank, Berliner Bank, etc.

Privat-Diskont 3 Prozent.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Kreditaktien 907,80, Staatsbahn 148,30, Lombarden 18,...

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

w. Berlin, 9. Juli. Die gestrigen weltlichen Börsen sowie Newyork lagen schwächer, begünstigen die heutige Wiener Vorbörsen.

Berlin, 9. Juli. Schlusskurse.

Table showing closing prices for various securities in Berlin.

W. Berlin, 9. Juli. (Telegr.) Nachbörsen.

Table showing after-market prices for Berlin.

Pariser Börse.

Table showing Paris market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table showing London market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 9. Juli. (Tel.) Produktenbörse. Das wärmere Wetter hat hier die Stimmung verflaut.

Table showing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley.

Best, 9. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table showing grain market prices for wheat, rye, and barley.

Elsepool, 9. Juli. (Anfangskurse.)

Table showing initial prices for Elsepool.

Paris, 9. Juli.

Table showing Paris market prices for various securities.

W New-York, 9. Juli. (Telegr.) Anfangskurse.

Table showing initial prices for New York.

Judez.

Antwerpen, 9. Juli. Judez p. Juli 19 1/2, per Juli-August 21 1/2, per Okt.-Nov.-Dez. 21 1/2.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table listing shipping news, including ship names, destinations, and departure times.

Verantwortlich für Politik: J. D. Ernst Müller, für Lokales und Provinziales: J. D. Carl Hysel.

MAIZEN

und Biddings müssen heiß zusammengeknüpft werden, da nur durch dieses vorzügliche, nahrhafte und leicht verdauliche Nahrungsmittel alle Arten von Wechsellagen...

Anzeigen für den Mannheimer General-Anzeiger sowie alle existierenden Zeitungen besorgt zu Originalpreisen unter Gewährung der höchsten Rabatte die Annoncen-Expedition Haasenstain & Vogler, Mannheim, E 2, 181.

Mein Freund Eugen.

Novellette von Maxime Audouin. Autorisierte Uebersetzung ins Deutsche. (Nachdruck verboten.)

„Saint-Herm!...“
„D'Argille? Nein, ich täusche mich nicht... Wie? Sie, Sie, mein armer Freund, treffe ich in dieser frühen Stunde und in diesem Zustande?“
„Ja, leider, ich selbst; jeder Irrthum ist ausgeschlossen; glänzend sehe ich wohl nicht aus?“
Er sah keineswegs glänzend aus, der gute D'Argille; wer hätte den eleganten Mann, der sonst immer tadellos gekleidet ging, mit dieser zerstückelten Wäsche, diesem zerrißnen Anzug, diesem schwachvoll erhellten Cylinder erkennen sollen? Er hatte mit einer gewissen Kengstlichkeit wie ein verächtlicher Armer seinen Freund Saint-Herm angesprochen und fragte mit leiser Stimme:
„Können Sie mir nicht vielleicht 100 Sous borgen, damit ich nach Hause fahren kann?“
„Mit Vergnügen, aber sagen Sie mir nur, wie kommen Sie in diesen Zustand?“
„Sofort, wenn Sie wollen, denn ich mücht mich gern der Neugier der Passanten entziehen.“
Saint-Herm rief einen Fiaker heran, und als sich der Wagenschlag geschlossen hatte, murmelte D'Argille:
„Sie haben ein Opfer der Freundschaft vor Augen. So, wie Sie mich hier sehen, mein Lieber, komme ich aus einer Polizeiwache, wo ich die Nacht zugebracht habe.“
„Nicht möglich. Wie kam dies denn?“
„Ich bin in eine Razzia verwickelt worden.“
„Sie schergen!“
„Absolut nicht, ich habe nicht die geringste Lust dazu.“
„Aber, warum denn?“
„Warum? Weil ich Eugen's Freund bin.“
„Das verstehe ich nicht.“
„Sie werden es verstehen, wenn ich Ihnen die Geschichte erzähle; sie ist ebenso kurz, wie erbaulich.“
„Also bitte!“

D'Argille erzählt.

„Sie kennen wohl das kleine Gut, das ich im Departement Seine et Oise besitze, denn Sie sind ja selbst im letzten Herbst zur Jagd dort gewesen. Als ich eines Abends, kurz nach Ihrer Abreise, im Park spazieren ging, hörte ich am Gitter einen Wortwechsel. Ich eile hinzu und finde Jean, meinen Kammerdiener, in stürmischer Unterredung mit einem Individuum, das auf eine in einem Baumstamm lehrende alte Frau deutete und um ein Asyl für die Nacht bat. Jean hatte keine Lust dazu, er liebte die Bagabunden nicht, und das Individuum, der in Frage stehende Eugen, kurz und gut, in ein Eugen, ein großer Kerl mit knochigen, glattrastrem Gesicht und hervorragenden Unterlippen, machte gerade keinen sehr vertrauensverweckenden Eindruck. Die alte Frau war seine Mutter, sie war vor Ermattung und Müdigkeit vor meiner Thür zusammengesunken und kam erst wieder nach langer Ohnmacht zu sich. Natürlich beulte ich mich, die Rahrgelien zu ergreifen, die mir das elementarste Menschlichkeitsgefühl gebot; es wurde für die Kranke und ihren Sohn im Pavillon des Gärtners ein Zimmer hergerichtet, und ich sorgte selbst dafür, daß es ihnen an Nichts fehlte.
Als sie am übernächsten Tage wieder aufbrachen, hielt ich mein Gast für verpflichtet, mir seine Dankbarkeit auszudrücken, und er that das in recht netter Weise und offenbar durchaus aufrichtig. Ich übergab ihm zwanzig Franken als Weggebrung. Er wollte es erst nicht annehmen, und ich mußte es ihm aufdrängen, wobei ich auf den Zustand seiner Mutter hindeutete, die doch umöglich zu Fuß nach Paris wandern konnte. Eine heftige Röthe klag ihm in die Wangen, seine Augen wurden feucht, und er rief mit aufrichtiger Wärme:
„Weil es für die Mutter ist, nehme ich es an... aber lassen“

Sie sich sagen, Sie sind ein anständiger Mensch. Wahrhaftig, man könnte wieder ein ehrlicher Kerl werden, wenn man nur mit Leuten wie Sie zu thun hätte.“
„Was hindert Sie denn daran?“ fragte ich.
„Na, lassen Sie gut sein“, sagte er hastig. „Ich heiße Eugen, ich bin unglücklich, aber ich bin deshalb nicht undankbar; wenn sich die Gelegenheit bieten sollte, wahrhaftig, ich werde es Ihnen wieder vergelten.“
Ich lächelte: „Wie denn?“
„Na, man weiß nicht!“ brummte er, „sowas kommt doch manchmal vor!“
Er entfernte sich, und ich dachte nicht mehr an ihn.
Am letzten Abend hatte ich mich ziemlich lange bei einem Freund aufgehalten, der in Batignolles wohnt und ging gemächlich die Rue de Clugny, die Hände in den Taschen meines Paletots, hinunter, als plötzlich vor mir eine Bande Strolche auftauchte, die mir den Weg verperrte.
Mich zu vertheidigen, war undenkbar. Ich bin im Box- und Faustkampf nichts weniger als gemandt, und außerdem ließ man mich auch gar keine Zeit dazu, einen Entschluß zu fassen.
In kürzerer Zeit, als ich's Ihnen beschreiben kann, wirft mich ein furchtlicher Stoß der Länge nach auf den Bürgersteig, und während mein Angreifer mich mit harter Faust festhält, und mir dabei die Armbaite zusammenpreßt, durchsuchen seine Gefährten mit außerordentlicher Gewandtheit meine Taschen und bringen mich dabei in den Zustand, in dem ich vor Ihnen sehe. Ich ließ sie ruhig gewähren, denn ich hoffte, durch musterhaften Gehorsam die Festigkeit der Bedroher zu entwaffnen und mit dem Verlust meines Geldes davonzukommen. Vergebliche Hoffnung! Als ich genügend ausgeplündert war, wandte sich der Schurke, der auf mir saß, zu einem seiner Herren Kollegen und sagte zu ihm im ruhigsten Tone von der Welt:
„Eugen, gib mir doch mal Dein Messer her, ich werde den Herrn ein Bißchen bearbeiten, damit er nicht schwachen kann.“
Daß mir dabei nicht sehr behaglich zu Muthe wurde, können Sie sich wohl denken!
Was mich aber jetzt noch wundert, ist die Geistesgegenwart, die man in solchen Augenblicken bewahren kann.
„Eugen?“ fragte ich mich, „wo habe ich doch diesen Namen gehört?“
Indessen war das angerufene Individuum näher getreten und reichte ohne weitere Umstände meinem Genter das Messer, das mir eine enbloße Länge zu haben schien.
Während er sich über mich neigte, fiel das Licht der nächsten Gaslampe plötzlich voll auf sein Gesicht und ich erkannte sofort...
„Ihren Eugen“, versetzt Saint-Herm darauf, „den Sie im letzten Herbst einen so großen Dienst erwiesen hatten.“
„Sehr richtig.“
„Nun, und?“ Ich zappelte wie ein Teufel, fuhr D'Argille, seine Erzählung wieder aufnehmend, fort, „und röchelte mit erschütternder Stimme:
„Eugen, Eugen, willst Du Deinen Wohlthäter ermorden lassen?“
„Ach, mein Freund, jetzt hätten Sie den Theaterkoup sehen sollen!... Eugen stürzte auf mich zu, betrachtete mich rasch, stieß ein Jörneshgeul aus, stieß den langen Kerl, der mich gepackt hielt, mit einem Faustschlag zur Seite, hielt mir beim Aufstehen, hürstel mich ab, nimmt respektvoll den Hut ab und sagt:
„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung wegen der bedauerlichen Szene, deren Opfer Sie eben geworden sind; es handelt sich um ein Mißverständnis, und ich hätte es mir nie verziehen, wenn Ihnen, nach dem, was Sie für mich gethan, ein Unglück passirt wäre.“
Die Kumpane sahen sich verduht an, wie Sie sich wohl denken können, dann wandte er sich zu ihnen, legte die Hand in schöner theatralischer Geste auf meinen Entlinder und sagte zu ihnen:
„Der Mann hier ist mein Freund; hört Ihr's? Wer sich erschreckt, ihm nur ein Haar auf dem Kopf anzurühren, der hat's“

mit mir zu thun. Verstanden? Jetzt geht ihm 'mal seine Sachen zurück, aber schleunigt!“
Als ich wieder in den Besitz meiner Werthgegenstände gelangt war, sagte Eugen in galantem Tone:
„Und jetzt, mein Herr, werden Sie uns die Ehre erweisen, ein Gläschen Sektwein mit uns zu trinken!“
Die Einladung reizte mich nicht besonders, doch ich dachte, die Weigerung könne einen schlechten Eindruck hervorrufen. Aus Furcht, eine immerhin gefährliche Empfindlichkeit zu zeigen, ließ ich mich also in die nächste Kneipe schleppen, wo ich ein furchterliches Getränk tranken und mit den Strolchen anstoßen mußte, die nach der allerdings recht originellen Eingangsszene — die lebenswürdigen Menschen von der Welt geworden waren. Ich hatte sogar — war es die Aufregung oder die Wirkung der Getränke, an die ich nicht gewöhnt war — einen kleinen Schnipps, als ich aus der Kneipe kam.“
„Das Abenteuer ist recht interessant.“
„Warten Sie nur, wir sind noch nicht fertig. Ich muß hinzufügen, daß man mich aus Furcht vor einer neuen gefährlichen Begegnung“ nicht allein hatte gehen lassen. Als die Zeit der Trennung gekommen war, machte Eugen, der den ganzen Abend über mir gegenüber die Lebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit selbst gewesen war, seinen Freunden den Vorschlag, mich nach Hause zu bringen. Begeistert gingen Alle darauf ein, und so wanderte ich denn mit meiner Ehrenstorte wie ein Konful des alten Roms meiner Behausung zu. Es fehlten nur noch die Flöten und die Fackeln.“
„Ich kann Sie versichern, die Geschichte machte einen eigenthümlichen Eindruck“, rief D'Argille.
„Das glaube ich gern“, bestätigte Saint-Herm.
„Aber die Sache war damit noch nicht erledigt; in dieser Nacht schien mich ein Verhängniß zu verfolgen. Denken Sie, an einer Strafenecke stohsen wir plötzlich auf einen Strolch, der, so schnell er laufen konnte, hergestürzt kam und uns im Vorübergehen zurief:
„Die Greifer!“
Die Greifer bedeuten in der Verbrechersprache die Polizei. Die Polizei hielt in dem Viertel eine Razzia ab. Sofort verschwand meine Leibwache wie ein Schwarm Sperlinge — natürlich mit Ausnahme Eugen's, der es für seine Pflicht hielt, mich nicht zu verlassen.
„Einen Freund im Pech im Stich lassen, so 'was gibt's nicht!“
In diesem Augenblick erschienen die Polizisten in bedrohlicher Haltung.
Kaube Hände packten mich beim Kragen. Ich versuche, eine Erklärung zu geben, doch man läßt mir keine Zeit dazu.
„Vorwärts, keinen Widerstand gegen die Staatsgewalt, sonst...“
Was sollte ich machen, ich fügte mich, und so zog ich mit in der edlen Schaar, die die Polizisten nach der Wache schleppten.
„Aber man hat Sie doch jedenfalls gleich wieder freigelassen?“ fragte Saint-Herm.
„Meinen Sie? Nein, mein Bester, da irren Sie sich aber gründlich. Abgesehen davon, daß ich keine Papiere bei mir hatte, um meine Identität nachzuweisen, hatte mich dieser Kerl von Eugen auch ganz laut für seinen Freund ausgegeben. Meine Lage wurde dadurch nicht gerade besonders verbessert, denn er sah nicht wie eine Persönlichkeit aus, deren Freundschaft einem zum Nutzen gereichen konnte; kurz und gut, ich wiederhole es Ihnen, und Sie sehen es wohl übrigens selbst, wenn Sie mich anschauen, ich habe die Nacht im „Kasten“ zugebracht, und man hat mich eben erst wieder freigelassen. Das ist meine Geschichte, lieber Freund; was sagen Sie dazu?“
„Ich muß sagen, daß sie ganz erbaulich ist, und daß eine doppelte Moral daraus hervorgeht. Und zwar Erstens, daß eine Wohlthat nie verloren geht. Und Zweitens, daß gefährliche Bekanntschaften stets Gefahr bringen.“

Luftige Ecke.

„Aus den „fliegenden Blättern“:
Zu entgegenkommend... Wächten nicht auch Sie, Herr Affessor, etwas zu Unterhaltung meiner Gäste beitragen?“
„Mit Vergnügen, Herr Commerzienrath! Ich bin bereit — mich als Verlobten Ihrer jüngsten Fräulein Tochter proklamiren zu lassen!“
„Harukos... Das ist doch unehdelt, Herr Bürgermeister! Ich hatte mit 'em Ochsenweid eine kleine Differenz — baut er mir doch gleich ein Paar 'runter'...“
„Ach, das dürfen Sie dem nicht abnehmen — der denkt sich weiter nichts dabei!“

Das kommt davon Fremder: Was ist denn hier für ein Kullant? — Einheimischer: Unser Herr Förster hat heut' Hochzeit; da wollen Alle dabei sein — sonst glaubt's ihm Krinner!
Vor dem Friedensrichter. Sind Sie bereit, den größten Döhsen, womit Sie den Kläger beschimpft haben, zurückzunehmen? — „Gewiß! Ich hab' schon wieder Verwendung dafür!“
Wohlthätige Wirkung. Treiber-Ramml: „O Herr Baron, schon so viel dankbar bin ich Ihnen, daß Sie mir Gnade nach meinem Mann hinten 'ausgeschoben' hab'n — jetzt kann er doch nimmer gar so lang auf ein' Hled im Wirtshaus sitzen!“
Schlagender Beweis. Ist denn die weibliche Eitelkeit gar so unweiseshalt, Herr Doctor? — „Ein Argument spricht unabweisbar dafür: Wenn man einer Dame sagt: sie sei anders als die andere, so wird es jede als Compliment auffassen!“

Ein Zeitsind. Karl, Du hast ja wie ich adre, wieder ein schlechte Note in der Schule bekommen — da wird Mama schon jaulen! — „O, die saut nichts, Lante!... Ich hab's mit dem Papa schon ausgemacht: wir laufen ihr einen neuen Hut!“
Klassische Zeugen. Richter: Können Sie beedien, daß Sie dem Pöberbauer die zweihundert Mark zurückgegeben haben? — Angeklagter: J'ndt, aber meine zwei Zeugen!
Zu vornehmig. ... Ja, gnädiger Frau, auch ich habe meinen Roman! Ich habe ein Mädchen sieben Jahre geliebt, ohne es ihr zu sagen! — „Berzihen Sie — da müssen Sie aber recht dumm gewesen sein!“
„O nein, gnädige Frau! Wenn ich es ihr gesagt hätte, so hätt' ich sie doch bekommen!“

MAGGI'S Suppen Würfeln in Schutzmarke mit der KREUZ-STEIN 10 Pfg. neben in kürzester Zeit, nur m. Wasser, woblchmelende, nahrhafte Suppen. Ein Würfel für 2 Teller andreichend kostet nur 14108

Ansung aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen. Verkündete. 1. Friedr. Christ, Müng, F.A. u. Aug. Gils, Epret. 2. Gottfried Kremer, Agr. u. Rath, Waldmann. 3. Friedr. Werner, F.A. u. Dina Schönewald. 4. Daniel Streit, Rabnassst. u. Helene Bolter. 5. Eduw. Keller, Rabnassst. u. Christina Köhler. 6. Anton Koch, Eisenhauer u. Susanna Stnd. 7. Salom. Krämer, Sandbeamter u. Joha. Wumenthal. 8. Erond. Grimm, Schmied u. Rath, Krup. 9. Friedr. Weber, Isl. Reallehrer u. Vertha Ther. Stemmer. 10. Alb. Hochberger, Wagner u. Anna Laura Schweigert. 11. Karl Schäfer, F.A. u. Maria Hofmann. 12. Joh. Fischer, Kaufm. u. Sofie Paul Brand. 13. Walt. Eichhorn, Volkste u. Karoline Dem. Geburten. 14. Joh. Diehl, Eisenhauer m. Gils, Kemle. 15. Adam Wollach, Schuster m. Anna Maria Hegand. 16. Adam Peter, Schlosser m. Julie Karfer. 17. Joh. Ralp, Öroninger, F.A. m. Maria Friedr. Schäpler. 18. Joh. Köster, F.A. m. Marg. Hestadt. 19. Josef Winkl. Rauer, F.A. m. Emma Sofina Reiff. 20. Wesi. Wehmann, Rochtwächter m. Rath, Schaar. 21. Ernst Paul, Strahnen-Schaffner m. Joha. Frieder. Gurr. 22. Friedr. Winterbauer, Bauer, m. Maria Rosa Lehmann. Tode. 23. Anton Gils, Adam, S. v. Anton Knob, Wafsch. 24. Maria Amalia, T. v. Christ. Zent, Weggerstr. 25. Johanna, T. v. Sigm. Mayer, Wollkreidst. 26. Mich. Paul, S. v. Joh. Hebbold, F.A. 27. Joh. Adam Eugen, S. v. Ad. Seb. Weimann, Mühl. 28. Johann Adam, S. v. Karl Gg. Grrhard, Kaufmann.

27. Anst. L. v. Franz Köntz, Fuhrunternehmer. 28. Adolt Karl, S. v. Paul Drah. Schumacher, Feldreber. 29. Petron. Joha. Gils, T. v. Pet. Aug. Weimer, Schloss. 30. Martha Maria, T. v. Mit. Fischer, Schreiner. Juli. 1. Katharina, T. v. Joh. Weber, Zuschläger. 2. Wilhelm, S. v. Christian Dordorn, F.A. 3. Susanna, T. v. Joh. Rithaler, F.A. 4. Maria Franziska, T. v. Jakob Volmer, Obmann. 5. Luise Karolina, T. v. Herm. Rich. F. Keller, F. Peiz. 6. Karl Wilhelm, S. v. Wbl. Heinel, Kaufmann. 7. Elise Helene, T. v. Raf. Alber, Maurer. 8. Heint. Jos. S. v. Joh. Wils, Lokom.-Führer. 9. Kath. Gils, T. v. Joh. Kempf, Viehdöher. 10. Salomea Anna Gils, T. v. Ant. Emari, Balier. 11. Maria Joha, T. v. Aug. Lindemann, Mech. 12. Marg. S. v. Marg. Späts, F.A. 13. Marg. Marie, T. v. Phil. Langnecht, F.A. 14. Eugen, S. v. Karl Dridt, F.A. Geburten. 1. Karl Phil. Otto Gottfried Heibel, Kaufm., 45 J. a. 2. Ludw. Jul. S. v. Jos. Leubler, F.A., 4 M. a. 3. Kath. Portum, geb. Weirong, 62 J. a. 4. Luise Marg. Hoffmann, geb. Kaoblich, 28 J. a. 5. Karl Bohrmann, Spenglergeselle, 19 J. a. 6. Karl S. v. Phil. Schmitt, Gärtn. 11 M. a. 7. Ludw. S. v. Peter Stählg, Zogl. 11 J. a. 8. Ana. Helene, T. v. Bernd. Albers, Techn., 35 J. a. 9. Wilhelm Leines, Händler, 30 J. a. 10. Otto Ant., S. v. Dan. Feugen, Geschäftsgagent, 4 M. a.

Gewerbliche Impressen über Annahme jugendlicher Arbeiter, Arbeitsbescheinigungen, Krankheitsbescheinigungen, Ausnahmen von der Sonntagsarbeit, Ueberarbeits-Bewilligung, Anmeldung zur Unfallversicherung, Lohnzahlungs-Tabellen, Lohnzahlungs-Bücher, Universal-Lohn-Register, Unfall-Anzeigen empfiehlt in allen Quantitäten die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Aufsehen erregende Erfindung. Durch Electricität

wird von nun an Bart bei dem Bartlosen und Haar bei dem Kahlköpfigen hervorgerufen und allem Haarausfall Einhalt gethan. Dieses neue epochemachende Verfahren wird auch von Damen gegen Haarausfall und alle Unreinheiten in der Kopfhaut angewendet.

Lauritzen & Ubbesen, Abtheilung, 106. Copenhagen K. Dänemark.

HAASENSTEIN & VOGLER A.G. Anstalt - Expedition E 216. MANNHEIM. E 2 10

Interrecht. Berlitz-School P 2, I, oben Treppen. Institut zum Zwecke der Erlernung fremder Sprachen.

Möbel. Wegen besonderer Räumung der Lager verkaufen zu niedrigen Preisen alle Sorten Möbel.

Fransösisch. L. Jouve, professeur diplômé. Englisch-Spanisch. A. Dupuy.

Geld! sof. Geld! M. Arnold, Auktionator, B 2, 10. Telefon 2255.

Hypotheken. Reichlich Misch. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Verkauf. Jagdwagen. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

10-20 Mark Verdienst. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Blanken, E 1, 19. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Stellen finden. Stellen suchende. K. 1, 18.

Fahrrad! Ein noch gut erhaltenes 1/2 Jahr neues Fahrrad zum Verkauf.

Möbel. Wegen besonderer Räumung der Lager verkaufen zu niedrigen Preisen alle Sorten Möbel.

Fransösisch. L. Jouve, professeur diplômé. Englisch-Spanisch. A. Dupuy.

Geld! sof. Geld! M. Arnold, Auktionator, B 2, 10. Telefon 2255.

Hypotheken. Reichlich Misch. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Verkauf. Jagdwagen. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

10-20 Mark Verdienst. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Blanken, E 1, 19. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Stellen finden. Stellen suchende. K. 1, 18.

Fahrrad! Ein noch gut erhaltenes 1/2 Jahr neues Fahrrad zum Verkauf.

Möbel. Wegen besonderer Räumung der Lager verkaufen zu niedrigen Preisen alle Sorten Möbel.

Fransösisch. L. Jouve, professeur diplômé. Englisch-Spanisch. A. Dupuy.

Geld! sof. Geld! M. Arnold, Auktionator, B 2, 10. Telefon 2255.

Hypotheken. Reichlich Misch. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Verkauf. Jagdwagen. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

10-20 Mark Verdienst. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Blanken, E 1, 19. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Stellen finden. G. Stelzenmüller, Villa Regina.

Magazine. H 4, 3. Bekannte mit als Magazine gekannt. J. v. 8081

Magazine. N 3, 18. Kette, allweg ein Wert, zu vermieten. 6745

Magazine. U 4, 19. gr. belle Werthe mit Bureau und Wohnung zu vermieten. 288

Magazine. T 6, 15. gr. Magasin u. v. in der Mitte. 48305

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. U 4, 19. de Wein zum Bonorum an schöne Wohnung. 7947

Magazine. B 6, 10. part. ein Zimmer u. Küche zu verm. 48175

Magazine. B 7, 3. 2 Treppen, eine schöne Wohnung mit 5 od. 7 Zimmern, Balken auf Straße und Garten, Küche und Zubehör per sofort od. später zu verm. 6745

Magazine. B 7, 5. ist der 3. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu verm. 6745

Magazine. C 1, 16. 4. Stock 7 schöne große Zimmer nebst Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 7947

Magazine. C 2, 1. 2. Stock, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C. zu verm. 48305

Magazine. C 2, 3a. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. C 3, 3. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. C 3, 18. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. C 4, 15. 4. Stock, 4 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. D 4, 14. 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. E 2, 14. 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. E 8, 9. 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. F 1, 10. 1. Stock, 4 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. F 2, 5. 3. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. F 3, 13a. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. F 3, 13a. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. F 7, 13. 3. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. F 7, 24. 3. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 3, 1. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 3, 7. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 4, 16. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 5, 3. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 5, 5. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 5, 15. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 7, 14. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 7, 35. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. G 8, 30. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. H 7, 10. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. H 7, 31. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. H 8, 30. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. H 9, 5. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. K 1, 11 u. 12. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. K 1, 2. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. K 2, 19. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. K 4, 16. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. L 2, 3. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. L 4, 11. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. L 13, 9. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. L 15, 15. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 1, 10. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 2, 13. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 2, 15a. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 2, 15b. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 4, 9. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 5, 4. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 7, 16. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. M 7, 24. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. N 2, 8. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. N 3, 3. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. N 3, 17. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. N 6, 3. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

Magazine. O 4, 3. 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche zu verm. 48305

